

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912**

79 (20.3.1912) Zweites Blatt

Bezugspreis: in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 2.22. Am Postschalter abgeholt M. 1.80, Einzelnummer 10 Pfennig. Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen

Anzeigen: die einseitige Beilage oder deren Raum 20 Pfennig. Reflektierte 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Anzeigenannahme: größere spätestens bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags. Fernsprechanschlässe: Expedition Nr. 203, Redaktion Nr. 2994.

Zweites Blatt

Siegründet 1803

Mittwoch, den 20. März 1912

109. Jahrgang

Nummer 79

## Das „Ministerium der Köpfe“ in der Klemme.

Die Wahlreform in Frankreich hat sich im Lauf der Jahre zu einem wahren Rattenkönig von Verwirrung herausgebildet, aus der selbst das „Ministerium der Köpfe“ mit dem Oberkopfe Poincaré an der Spitze keinen Ausweg mehr zu finden scheint. Da die französische Wahlreform, die ursprünglich von dem verklärten Gedanken ausging, gegenüber dem starren Mehrheitsprinzip der Arrondissementswahlen den Minderheiten im Verhältnis zu ihrer Stärke eine Vertretung in der Kammer zu schaffen, für die Entwicklung der Wahlrechtsfrage auch bei uns von einer gewissen Bedeutung ist, so wollen wir versuchen, den bisherigen Verlauf der Frage kurz darzustellen.

Die verlorene Kammersektion hat keinerlei positive Resultate in der Wahlreform hinterlassen. Das einzige, was sie befehdet hatte, war der Wille, eine Reform zu machen. Sofort aber hatte sich gezeigt, daß innerhalb des radikalen Blocks, der die Majorität in der Kammer besitzt, eine Spaltung besteht. Diese kam zum Vorschein, als der Antrag Malavieille, der darauf hinauslief, das Mehrheitsprinzip festzusetzen, mit einer Mehrheit von 340 Stimmen zwar abgelehnt wurde, aber gegen eine reine radikale Minderheit von 220 Stimmen. Es war also klar, daß ein starker Prozentsatz der herrschenden radikalen Partei gegen die Minderheitsvertretung war, und daß eine Reform nur gegen einen Teil des Regierungsblocks gemacht werden konnte.

Am weiteren Verlauf der Debatten kam dann ein Kompromiß zustande, das scheinbar eine Konzeption der Vertreter des bestehenden Wahlrechts an die Proportionalisten war, im Grund aber doch bereits die Niederlage der Anhänger der Verhältniswahl bedeutete, denn eben das Wort „Verhältnis“ wurde aus dem ersten Artikel entfernt, der besagte, daß die Kammer nach dem Verhältnisprinzip mit Vertretung der Minoritäten gewählt werden solle. In einer klaren und ehrlichen Festlegung der Verhältniswahl hätte der Zusatz: mit Vertretung der Minoritäten „gemäß dem Verhältnis der erhaltenen Stimmen“ nicht fehlen dürfen.

Ferner wurde beschlossen, daß die Arrondissementswahlen durch die Departementswahlen ersetzt werden sollten, daß zur Feststellung der Wahlergebnisse die Zahl der abgegebenen Stimmen in jedem Departement durch die Anzahl der in diesem zu wählenden Abgeordneten geteilt werden sollte, und daß derjenige Kandidat aus gewählt werden sollte, dessen Stimmenzahl das Resultat dieser Division, den sogenannten Wahlquotienten, erreichte. Jetzt aber tauchte die gefährliche Frage auf, was mit den Mandaten geschehen sollte, deren Stimmen hinter dem Wahlquotienten zurückblieben. Die Radikalen natürlich, als die Vertreter der Mehrheit, verlangten sie einfach als Prämie für die Partei, die die absolute Majorität im Departement hat. Die Verhältnismahlleute wollten das aber nicht zugeben, weil dadurch die ganze Reform völlig zu einer Farce gemacht würde.

Um aus diesem Dilemma einen Ausweg zu finden, kam man schließlich auf die Idee, eine Art Nebenwahl durchzuführen und durch Zusammenlegen der Listen verwandter Parteien die Zuteilung der Restmandate an diese „verschwägerten“ Listen zu erreichen. Dieser etwas nebelhafte Beschluß wurde von der Wahlrechtskommission angenommen, die Beratung im Plenum verhinderte jedoch der Schluß der Session.

Der Wiederzusammentritt der Kammer fand ein verändertes Bild vor, denn das Ministerium Callaux war inzwischen in die Verlenkung gestürzt und Poincaré hatte das „große Ministerium“ gebildet, von dem Frankreich die Heilung aller seiner Schmerzen erhoffte. Auch die Proporzler legten ihre ganze Hoffnung auf ihn, da der Ministerpräsident als ein ausgemachter Freund der Verhältnismahl galt.

Aber bekanntlich kommt es immer anders. Diesmal kam es anders deswegen, weil Poincaré keine Lust hatte, wegen der Wahlreform ebenfalls in die Verlenkung zu stürzen, und das wäre unweigerlich geschehen, wenn er es unternommen hätte, gegen die inzwischen auf 250 angewachsenen Unentwegten des radikalen Blocks die Reform durchzuführen. Den nebelhaften Verschwägerungsentscheid hatte inzwischen der Sozialistenführer Jaurès, neben dem gemäßigten Republikaner Benoist das Haupt der Proporzler, weiter ausgearbeitet und beantragt, zur besseren Verteilung der Restmandate sollten mehrere Departements zusammengelegt werden, und zwar nach einem bestimmten noch näher festzulegenden Plan, der im ganzen fünfundsiebzig derartige „Regionen“ für Frankreich vorsah.

Die Kommission nahm den Antrag an, aber nun geschah das nicht mehr ganz Unerwartete, daß sich Poincaré dagegen aussprach. Er hatte zwar eine Mehrheit von über hundert Stimmen an der Hand, um den Kommissionsantrag Gesetz werden zu lassen, aber diese Mehrheit bestand nun überwiegend aus den Radikalen, den gemäßigten Republikanern, den sogenannten Progressisten, und den revolutionären Sozialisten, lauter Parteien, die nicht zu dem radikalen Mehrheitsblock gehörten. Poincaré erklärte also, er werde keine Wahlreform machen, an der nicht die ganze republikanische Partei mitarbeitete.

Nun sieht das „große Ministerium“ in der Klemme. Macht es eine Reform in der Verhältnismahl, dann wird es von der eigenen radikalen Partei gestürzt, macht es aber keine Reform oder eine mit starker Bevorzugung des Mehrheitsprinzips, wie es jene Unentwegten wollen, dann bereiten ihm die vereinigten Reformparteien ein jähes Ende.

Ob aus dieser Situation ein Ausweg möglich ist, erscheint fraglich, es könnte nur durch eine Mißgeburt von einem Kompromiß geschehen, das jedenfalls von

dem ursprünglichen Zweck, den Minderheiten eine gerechtere Vertretung zu schaffen, nur noch recht wenig an sich hätte.

Am Montag sind in der Kammer die Verhandlungen wieder aufgenommen worden. Dabei wurde nach der inzwischen umgeänderten Fassung des Kommissionsvorschlages der Artikel 21 mit nur 41 Stimmen Mehrheit angenommen. Er bestimmt für die Restmandate die Anerkennung des Mehrheitsprinzips unter gleichzeitiger Zulassung der Verschwägerung von

## Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Redaktion nur mit genauer Kursangabe gestattet.)

### Flasko des Streiks im Ruhrrevier.

(Eigener Drahtbericht.)

**Bochum, 19. März.** Die Revierkonferenz des Dreieckes hat beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, da der Streik nutzlos sei.

**Bochum, 19. März.** Die Annahme der auf der Revierkonferenz gefassten Resolution erfolgte mit 349 gegen 315 Stimmen bei 13 Enthaltungen. Da somit keine Dreiviertelmehrheit für den weiteren Streik zustande gekommen war, ist der Streik aufgehoben.

### Stimmungsbild aus der gestrigen Reichstagsitzung.

(Eigener Drahtbericht.)

**Berlin, 19. März.** Die Drohung mit den Abendstunden ist eine Fiktion des ersten Grades. Nachdem sie erfolglos geblieben ist, sieht sich der Präsident gezwungen, die Fiktion zweiten Grades anzunehmen, indem er tatsächlich zu der Radikalmehrheit der Abendstunden greift. Denn davon ist niemand enttäuscht: Die Abgeordneten nicht, deren „Bedarf“ durch sechsstündige Sitzungen hindurch gedeckt ist, die Vertreter des Bundesrats nicht, die schließlich auch noch etwas anderes zu tun haben, als dauernd im Reichstage zu sitzen, und am wenigsten die Redner, die, wenn sie schon niemals sprechen, sich nachher doch gern „gedrückt“ sehen wollen. Die Presse aber ist in der Berichterstattung über die Abendstunden sehr großzügig und läßt es in der Regel bei einigen großzügigen Zeilen bewenden, die die rhetorischen Talente nicht zur Geltung kommen lassen. Also drängt sich alles, noch in der Nachmittagsitzung zum Wort zu kommen, und sogar der freisinnige Gothein, der sonst ein geachteter Dauerredner ist, läßt ein menschlich kehrren mit seinen Kollegen, indem er sich kurz sagt, wie denn überhaupt die freisinnigen beschließen haben, ihr Redebedürfnis zunächst einzuschränken. So kommt man denn über die Redebedürfnisse noch bis zum Stammtisch des Landessamts, wo sich ein Redeuell zwischen dem freisinnigen v. Schulze-Gaevernitz und dem Agrarier Dertel entspinnt, das in der Abendstunde seinen Fortgang nehmen soll.

### Die „Norddeutsche Allgemeine“ über die Deckungsfrage.

(Eigener Drahtbericht.)

**Berlin, 19. März.** Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Die Entschließung des Bundesrats über die Deckung für die Wehroverlagen wird von einem Teil der Presse parteipolitisch auszunutzen versucht, um eine Unterwerfung des Reichskanzlers unter den schwarzen blauen Block zu beweisen. Damit wird ein altes, abgestandenes Gerücht aufgewärmt. Ein neuer Beleg erscheint in der Behauptung, die Entschließung bedeute einen Sieg Bagerns über den Reichskanzler. Wir wollen demgegenüber zum Teil in Wiederholung von früheren Ausführungen folgendes feststellen:

- 1) Man war im Bundesrate einmütig der Ansicht, daß die Einbringung der Erbschaftsteuer zur Deckung der Wehroverlagen mit Rücksicht auf die Haltung der Sozialdemokratie zu den Wehroverlagen ein politischer Fehler sei und nicht einmal Erfolg verspreche.
- 2) Man war ferner einig darin, daß eine mit den einzelstaatlichen Besitzsteuern verbundene Reichserbschaftsteuer starken Bedenken für das Reich und die Bundesstaaten unterliege.
- 3) Ueber die Aufhebung der „Liebesgabe“ waren im Reichshochamt bereits Vorarbeiten vorgenommen worden. Dieser Plan wurde vor seiner Veröffentlichung weder direkt noch indirekt mit einer Partei besprochen.
- 4) Der Vorschlag, durch die Aufhebung der Liebesgabe die erforderlichen Mittel zu beschaffen, hat Bagern mehr gemacht noch inspiriert. Er ist von norddeutscher Seite ausgegangen und nach eingehender Diskussion von allen Seiten akzeptiert worden. (Besonders Mecklenburg und Sachsen.)
- 5) Der vom Reichskanzler mit aller Entschiedenheit vertretenen Auffassung, daß die Kosten der Wehroverlagen nicht ohne Erschließung neuer Einnahmen gedeckt werden könnten, sind die südd. Staaten, darunter Bayern, beigetreten, welche die gegenwärtige Finanzlage günstiger beurteilen als es der Reichskanzler zu können glaubte.
- 6) Schließlich wollen wir noch auf folgendes hinweisen: Seit einem Jahrzehnt muß die sog.

nannte „Liebesgabe“ dazu herhalten, die Abgaben der Agrarier zu Lasten der übrigen Steuerzahler an den Pranger zu stellen. Jetzt will die Regierung ihre Aufhebung vorschlagen. — Sofort dreht sich der Wind. Nun ist die Aufhebung nichts mehr wert und die Liebesgabe spezial für den Konsum geschaffen worden. Vielleicht erleben wir es sogar, daß die bisher so verhasste Liebesgabe zugunsten der Verbraucher noch aufrecht erhalten werden soll. Das wäre der Gipfel.

### „Krisel“ in Berlin?

(Eigener Drahtbericht.)

**Berlin, 19. März.** Eine Fülle von Gerüchten beunruhigt heute die politische Welt. Der Aufbruch der Kaiserreise nach Korsu, der wieder rückgängig gemacht wurde, der Besuch des Kaisers im Reichsmarineamt und im Reichskanzlerpalais gaben zu einer Fülle von Kombinationen Veranlassung, die ihren greifbaren Niederschlag in dem starken Kurssturz an der Börse fanden. Was daran richtig ist, läßt sich schwer feststellen. Wir begnügen uns damit, festzustellen, daß neuerdings wieder von einer „Krisel“ des Herrn und einer Erschütterung der Stellung des Herrn v. Ribbentrop die Rede ist. Vielleicht bringen die nächsten Tage neue Uebererraschungen. Auch schon die nächsten Tage neue Uebererraschungen. Auch schon die nächsten Tage neue Uebererraschungen. Auch schon die nächsten Tage neue Uebererraschungen.

### Wermuth verabschiedet sich vom Reichskanzler.

(Eigener Drahtbericht.)

**Berlin, 19. März.** Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Der Reichskanzler empfing heute den Staatssekretär a. D. Wermuth, der sich von ihm verabschiedete.

### Oesterreich baut Riesenschiffschiffe.

(Eigener Drahtbericht.)

**Wien, 19. März.** Aus Marinekreisen verlautet, daß nach Fertigstellung der ersten österreichisch-ungarischen Dreideckungsdreadnoughts zum Bau von vier Riesenschiffschiffen zu etwa 26 000 Tonnen Wasserverdrängung übergegangen werden soll.

### Zum Schneiderstreik.

(Eigener Drahtbericht.)

**Berlin, 19. März.** Wie das „Berliner Tageblatt“ erzählt, hat die Reichsregierung an den Hauptvorstand des Allgemeinen Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe in München eine Anfrage gerichtet, ob ein Eingreifen der Regierung zum Zwecke der Vermittlung zwischen den Parteien zurzeit aussichtslos sei. — Nach den Feststellungen des Verbandes sind rund 22800 Gehilfen im Zustand.

### Die Begründung der Minimallohn-Bill durch Asquith.

(Eigener Drahtbericht.)

**London, 19. März.** (Unterhaus.) Premierminister Asquith brachte den Gesetzentwurf über die Minimallöhne in der Kohlenindustrie ein. Er erklärte, daß er diese Maßregel nur mit großem und aufrichtigem Widerstreben vorschläge, aber eine schließliche Annahme des Gesetzentwurfes sei absolut nötig zum Bestehen des Landes, und die Resolution habe zu dem Gesetz erst ihre Zuflucht genommen, als jede Hoffnung auf eine Beilegung des Streiks durch Vergleich gescheitert war. Der Gesetzentwurf sieht fest, daß den unter Tag Arbeitenden ein Mindestlohn bezahlt werden soll. Dieser Lohn soll von dem Augenblick an bezahlbar sein, wo die Arbeiter ihre Arbeit wieder aufnehmen und er soll durch Bezirksausschüsse festgesetzt werden.

Die Bezirksausschüsse sollen auch Bestimmungen ausarbeiten haben, um die regelmäßige Arbeit zu sichern. Während die Arbeiter berechtigt sein würden, die Arbeitgeber wegen des Mindestlohnes zu verklagen, soll der Arbeiter zum Bezug des Mindestlohnes nicht berechtigt sein, wenn er die Bedingungen nicht erfüllt.

Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten“.

Mandatslisten im nämlichen Wahlkreis und von Listen derselben Partei in benachbarten Wahlkreisen, die zu einer besonderen Region zusammen gelegt werden sollen. Man sieht bereits aus dieser Fassung, daß dem Standpunkt der radikalen Unentwegten nach Möglichkeit Rechnung getragen werden soll, sowie aus der sehr geringen Mehrheit, daß die Situation der Regierung eine äußerst prekäre ist. Die Gefahr von beiden Seiten ist gleich groß. Die Radikalen wollen nur eine Reform, die ihnen ihr bisheriges Uebergewicht nicht schmälert. Das hat der „Radikal“, das Organ der Unentwegten, beim Wiederbeginn der Kammeritzungen deutlich genug zu verstehen gegeben, als er erklärte, „die radikale Partei wolle nichts von der Verhältniswahl wissen, weil sie der Mehrheit nicht erlaube, Mehrheit zu bleiben“. „Die Regierung der Köpfe“ bezieht sich, diesem Wind der 250 Unentwegten zu gehorchen und macht eine Reform gegen den Willen der für die Verhältniswahl vorhandenen Majorität. Nun wird ja auch anderswo gegen die Mehrheit der Volksvertretung regiert, interessant dabei ist eben nur, daß auch in einer parlamentarischen Republik, die vielen als das Ideal einer Staatsverfassung erscheint, genau so mit Wasser getocht wird, wie anderswo, und daß die herrschenden Parteien dort ebensowenig gewillt sind, ein Urtelchen von ihren Machtansprüchen aufzugeben, wie wo anders. Quod erat demonstrandum!

Wir haben bereits vor einigen Tagen, als wir in einem Artikel „Los vom Radikalismus!“ die Gefahr der Uebertreibung dieser Richtung für parlamentarisch regierte Staaten schilderten, auf diese Tatsache hingewiesen und dadurch den Jörn des „Badischen Landesboten“ erregt, der uns wegen dieser Feststellung konservativer Gesinnung züchtete und uns vorwarf, wir besorgten unter der Flagge der Unparteilichkeit die Gesinnung Bethmann Hollwegs. Aber unsere liebenswürdige Kollegin irrt sich. Sie saß erstens dem Begriff der Unparteilichkeit viel zu eng. Gerade weil wir ein unparteiisches Blatt sind, haben wir die Möglichkeit, Kritik nach allen Seiten zu üben und vor den Schäden zu warnen, die die Uebertreibung einseitiger politischer Systeme nach sich zieht. Und wir wissen uns mit unsern Lesern darin einer Meinung, denn gerade der gebildete u. selbstbestimmte Teil der Bevölkerung will in der Zeitung nicht lesen, was er denken und glauben soll, sondern er will das Material finden, um sich nach allen Richtungen hin selbst ein Urteil bilden zu können. Und diesem Bestreben sollen unsere Artikel förderlich sein.

Unsere liebenswürdige Kollegin ist aber auch falsch unterrichtet, wenn sie uns konservative Gesinnung unterstellt. Denn in diesem Falle hätten wir logischerweise nicht nur auf die Schäden des übertriebenen Radikalismus hinweisen dürfen, sondern wir hätten auch ein Loblied auf den Konservatismus anstimmen müssen. Wir hätten also z. B. das preussische Dreiklassenwahlrecht verteidigen oder — um auf ein anderes Gebiet überzugehen — für die uneingeschränkte Beibehaltung der Liebesgabe eintreten müssen. Daß wir weder das eine noch das andere getan haben, wissen unsere Leser ganz genau; wir haben erst kürzlich das preussische Wahlrecht ein „Bahlunrecht“ genannt und begrüßen die Abschaffung der Liebesgabe mit den für Süddeutschland gebotenen Garantien als einen Fortschritt. Wir haben auch in unseren Betrachtungen über den von uns aufs äußerste bedauerten unzeitgemäßen Bergarbeiterstreik ausdrücklich das Recht der Arbeiter, ihre Arbeitsbedingungen durch den Streik zu verbessern, anerkannt, während wir doch, wenn wir konservativen Anschauungen huldigten, für Ausnahmegerichte eintreten müßten. Ebenso haben wir keinen Zweifel darüber gelassen, daß wir die Kapitulation Bethmann Hollwegs vor dem schwarzblauen Block in der Deckungsfrage aufs schärfste verurteilten.

Wir weisen demnach die Unterstellungen des „Badischen Landesboten“ auf das entschiedenste zurück und stellen fest, daß unsere liebenswürdige Kollegin, bevor sie ihre Verdächtigungen gegen uns ausspricht, sich nicht genügend über unsere Haltung unterrichtet hat. Vielleicht steckt sie auch so fest zwischen den engen Grenzen ihrer Parteidoktrin, daß sie alles, was über diesen Horizont geht, für konservativ ansieht. Sie vergißt dabei vollkommen, daß zwischen ihrer Partei und den Konservativen noch ein weites Feld liegt, auf dem sich seit dem Bestehen des Reichs viele der besten Geister der Nation betätigt haben. Wir wollen indessen nicht untersuchen, worin man uns fälschlicherweise eine konservative Gesinnung unterstellt, und überlassen es in Ruhe unsern Lesern, sich über die Motive des „Badischen Landesboten“ selbst ein Urteil zu bilden.

Gustav Reppert.

## Rundschau.

### Ein kamestischer Prinz in der deutschen Marine.

Am 1. April ds. Js. wird Prinz Mahidol von Siam, der Bruder des Königs, in die deutsche Marine eintreten. Der Prinz hat loben an der Hauptabteilung in Großschifferteile sei Fähnrich-Examen bestanden, nachdem er dort zwei Jahre lang und vorher zwei

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 18 Seiten.

Jahre im Vorposten zu Potsdam seinen Studien obliegen hat. Als Gouverneur stand ihm Hauptmann Ed. vom Infanterie-Regiment Nr. 98 zur Seite. Der Prinz wird, nachdem der Kaiser die Genehmigung zu seinem Eintritt in die Marine erteilt hat, mit dem Range eines Leutnants zur See eingestellt werden. Dieser Schritt ist aus dem Grunde bemerkenswert, weil die flammende Marine seit vielen Jahren einen dänischen Seeflieger als Admiral und außer einigen Oesterreichern und Norwegern nur dänische Offiziere hat. Andererseits ist die flammende Armee vollkommen nach preussischem Muster organisiert; auch werden schon seit langem flammende Offiziere in der preussischen Armee ausgebildet. Die flammende Marine zählt etwa 400 Offiziere und Mannschaften, die Küstenartillerie ist 1500 Köpfe stark. Die flammende Flotte besteht zurzeit aus einem kleinen Kreuzer, 4 Kanonenbooten, 1 Torpedobootsgerüst und 3 Torpedobooten. Die letzteren sind erst im vergangenen Jahre in Japan erbaut worden.

#### Die kleine Strafgesetznovelle.

Wie schon kurz mitgeteilt, ist im Reichstag von sämtlichen Parteien des Reichstags ein Antrag eingebracht worden, der die Abschaffung der sogenannten Strafgesetznovelle noch in diesem Sessionsabschnitt bezweckt. Diese Novelle war im vorigen Jahre fallen gelassen worden, nachdem in einer Besprechung des Senatskomitees festgestellt worden war, daß nur über einen kleinen Teil der Novelle unter den Fraktionen Einverständnis bestehe. Der jetzt dem Reichstag vorliegende Antrag hat die Form eines Gesetzentwurfs und greift nur die Punkte der früheren Novelle auf, über die die Fraktionen einig sind. Der Entwurf mildert die Strafen für Hausfriedensbruch und läßt die Zurückziehung des Strafantrags bei diesem Delikt zu. Ebenso wird auch bei dem Vergehen der Beamtennötigung neben der Gefängnisstrafe die Geldstrafe eingeführt, wenn mildere Umstände vorliegen. Ferner soll bei dem Vergehen des Sittlichkeitsbruchs, der Verletzung von Wahrungsvorschriften und der Verletzung von Wahrungsvorschriften neben der Gefängnisstrafe wahlweise neben die Freiheitsstrafe treten. Die Rindfleischhandlung soll künftig wie die gefährliche Körperverletzung geahndet werden. Die Bestrafung des Diebstahls, der aus Not begangen wird, wird erheblich gemildert, unter denselben Voraussetzungen auch die Bestrafung des Betruges. Zum Schluß werden die Strafdrohungen gegen Verletzung des Telegraphengeheimnisses auch auf das Telefongehheimnis ausgedehnt.

#### Generallistabstatten für Jugendpflege-Ausschüsse.

Der Chef des Generalstabes der Armee hat sich bereit erklärt, den Jugendpflegevereinigungen, soweit sie den auf Anregung des preussischen Kultusministers gebildeten oder noch zu bildenden Ausschüssen für Jugendpflege angeschlossen sind, für die Wanderungen, Gelände- und Kriegsspiele usw. ihrer Mitglieder im Druckblätter der Reichsliste 1 : 100 000 zu ermäßigten Preisen zu überlassen. Die Bundesausnahme wird das Einzelblatt bei Bestellung von mindestens 50 Exemplaren mit 15 J., bei Bezug von weniger als 50 Exemplaren mit 30 J. abgegeben. Die näheren Bedingungen werden durch die Regierungspräsidenten bekannt gegeben.

#### Änderung des internationalen Strafrechts.

Der Staatssekretär des Reichspostamtes wird bei der nächsten Weltpostvereinskongress, die in Madrid im Jahre 1913 stattfindet, auf eine einheitliche Gestaltung der Tax- und Gewichtsklassen im ganzen Weltpostverein hinwirken. Maßgebend für diesen Entschluß ist der Umstand, daß die Gewichtsklassen für einfaches Briefporto nicht überall gleich sind, und daß ein Brief, der in einem Lande ge-

nügend frankiert sei, im anderen Lande trotzdem mit Extrapost belegt werde, weil nach den Bestimmungen des anderen Landes zu wenig Porto bezahlt sei. Die Reichspostverwaltung will nun auf dem nächsten Weltpostkongress ihre Bemühungen dahin einsehen, diese Uebelstände durch Herstellung der Einheitlichkeit in den Tax- und Gewichtsklassen im ganzen Weltpostverein aus der Welt zu schaffen.

#### Kap-Kairo- und Transfongobahn.

Die Frage der großen afrikanischen Transfongobahn erweckt, wie der „Neuen Preussischen Correspondenz“ von kolonialer Seite mitgeteilt wird, ein umso größeres politisches Interesse, als bisher ein ganz bedeutender Teil der Bahn vollendet ist. Die Kap-Kairo-Bahn wird in Verbindung gebracht mit der Transfongobahn. Letztere ist von Boma über Leopoldville und weiter hinaus schon fertiggestellt, benützt dann den schiffbaren Lauf des Kongo bis Stanleyville, dann weiter bis zum Äquator. Die Kap-Kairo-Bahn ist bereits ein großes Stück über Broken Hill hinaus vorgeschoben, sie führt dann weiter nach der Südspitze des Tanganikasees, von hier aus wird der Dampfer bis Kibanga benützt, und hier findet der Bahnanschluß nach Porte d'Enfer am Kongo statt. Die Bahn setzt sich weiter bis Kamimi fort, um wo aus bis Stanleyville der Kongo benützt wird, um nach einem bedeutenden Knotenpunkt in einer Rechtschwendung nach Osten via Kairo ihre Fortsetzung zu finden.

#### Kleine Rindfleisch.

Der Bundesratsausschuss für Auswärtige Angelegenheiten. Nächsten Freitag tritt in Berlin der Bundesratsausschuss für auswärtige Angelegenheiten unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten Freiherrn von Hertling zusammen. (Bayern hat bekanntlich hier den Vorsitz.)

Argentinien's Ausfuhr an gefrorenem Fleisch ist dem Werte nach von 100 Mill. Mark in 1908 auf 156 Mill. Mark in 1911 gestiegen. An gefrorenem Rindfleisch wurden für 123, an gefrorenem Hammeln für 28 Mill. Mark ausgeführt. Hauptabnehmer war England. Argentinien's gesamte Ausfuhr an Vieh und Fleisch wird auf 700 bis 800 Mill. Mark jährlich geschätzt.

Hafelnüsse: dieses uralt deutsche Erzeugnis kommt jetzt in großen Mengen vom Auslande. Im Jahre 1911 bezog Deutschland 9,6 Mill. Kilogramm Hafelnüsse und Kerne im Werte von 7,6 Mill. Mark zur größeren Hälfte aus Italien, zur kleineren aus der Türkei. Die türkischen Hafelnüsse stammen aus Kleinasien, werden in Trapezunt und Kerasuni verladen und sind meist entkernt. Deutschland ist in Hafelnüssen der beste Abnehmer der Türkei.

#### Aus den Parteien.

##### Auf der Landesversammlung der National-liberalen Partei Württembergs,

die am letzten Samstag und Sonntag in Stuttgart tagte und mit einem Vertrauensvotum für Bassermann endigte, fielen bedeutende Erklärungen. So sagte Landtagsabgeordneter Rübelt:

„Daß es angesichts der ganzen politischen Situation und des uns mit der Front nach rechts ebenso entschieden wie gegen die Sozialdemokratie geführten Wahlkampfes, dem Bund der Landwirte und den Konserverativen nicht gerade herzensbedürftig war, uns in der Stichwahl zu unterstützen, kann man wohl verstehen und man kann es deshalb ihnen auch nicht verübeln, wenn sie Gegenleistung verlangten. Der grundsätzliche Standpunkt, jede Leistung von einer Gegenleistung abhängig zu machen, läßt

sich in der Politik auf die Dauer nicht ausschalten und selbst eine Partei wie die unsrige, die in nationalen Fragen sich an Zuverlässigkeit noch nie von einer andern hat übertreffen lassen und darum oft schon in der Vergangenheit anderen ohne Gegenleistung Wahlfürsorge geleistet hat, besitzt dazu wenig Neigung mehr und der Ruf nach stärkerem Parteiegoismus ertönt seit Jahren immer lauter auf unseren Vertretertagen.“

Hg. Rübelt fügte an, daß „ohne die energische Unterstützung des Bundes der Landwirte, der Konserverativen und eines Teils der Zentrumswähler“ weder Rübelt (im fünften Wahlkreis) noch Reinath (im vierten) gewählt worden wären. Bei den kommenden württembergischen Landtagswahlen habe der Liberalismus ein Interesse daran, zu verhindern, daß die Sozialdemokratie so anwächst, daß sie mit dem Zentrum zusammen eine schwarzrote Mehrheit bilden könne.

#### Reichstagsabgeordneter Reinath erklärt:

Die natlib. Partei im Reich lehnt nach wie vor den Großblodgedanken ab. Es ist für unsere natlib. Partei kein Raum innerhalb eines Großblods. Es fehlen hierfür namentlich innerhalb der Reichspolitik zu ziemlich alle Voraussetzungen. Gerade in den wichtigsten Reichsangelegenheiten, wie Seeres-, Marine-, Kolonial-, Zoll- und Mittelstandsfragen, auf dem ganzen Gebiet der auswärtigen Politik stehen sich die Anschauungen der natlib. Partei und der Sozialdemokratie grundsätzlich diametral gegenüber und auf dem Gebiet der Sozialpolitik unterscheiden sie sich sowohl nach dem Ausmaß wie dem Zweck dieser Politik ganz erheblich. Es ist gar kein Baden für ein Zusammengehen von Nationalliberalen und Sozialdemokraten vorhanden. Demgegenüber kann ein gelegentliches Zusammengehen nach der negativen Seite, wenn es sich um etwaige Ablehnung einer Vorlage handelt, nicht ins Gewicht fallen.

In den Kreisen der Reichstagsfraktion, auch Bassermann, sei man nicht geneigt, mit den Konserverativen gar keine Beziehungen zu haben. Die Partei wird es aber ablehnen, ein bedeutungsloses Anhängsel der Rechten zu werden, dem im wesentlichen die Aufgabe zugewiesen wäre, eine mehr oder weniger rückschrittliche Politik mit ihrem guten liberalen Namen zu decken.

Eine liberale vollstimmliche Politik aber verlangt sie eben aus der Gegnerschaft gegen die Sozialdemokratie; denn nicht mit Gewalt und Ausnahmegelegenheiten unterdrückt man die Sozialdemokratie, sie muß aus dem Volke heraus überwunden werden. Und dazu brauchen wir eine vollstimmliche Politik.“

Bei der Besprechung der Aufgaben des neuen Reichstages betonte Reichstagsabgeordneter Rübelt, bei Abschaffung der „Liebesgabe“ müsse man sich vergegenwärtigen, daß diese „Liebesgabe“ für unsere kleinen süddeutschen Brauer eine Lebensfrage sei.

#### Bassermann in Leipzig.

Im Bundesauschuss der natlib. Landesvereine Sachsens hielt, wie schon kurz berichtet, Bassermann einen Vortrag zur Lage, wobei er u. a. ausführte: Die gegenwärtige Lage sei für die Partei und für die Nation ernst. Stürme brausten gegenwärtig um

die Partei und ihre Führung. Wenn der Einfluß abwärts der Nationalliberalen darin gesehen werden solle, daß Abkommen mit der fortschrittlichen Partei getroffen worden seien, so sei das grundsätzlich geboten. Keinesfalls dürfe man achlos daran vorbeigehen, daß unter den 4 1/2 Millionen sozialdemokratischen Wählern zweifellos viele Beamten seien. Die Erbanfallsteuer sei nur scheinbar und werde eines Tages wieder ermahnen. Er (Bassermann) habe sich um die Einheitsliste der Partei bemüht. An der Vernichtung der konserverativen Partei habe die Partei kein Interesse. Wir müßten liberal-sozialistisch sein, nur von diesem Gesichtspunkt aus lasse sich die große Aufgabe der Zeit: die Zurückführung der 4 1/2 Mill. sozialdemokr. Wähler auf nationalen Boden lösen. Dazu sei vor allem eine vollstimmliche Politik nicht nur zugunsten der Arbeiter, sondern auch des Mittelstandes nötig.

#### Badische Politik.

##### Revisionsstilles aus Baden

wird der „Rhein. Ztg.“ berichtet: „Der diesjährige Staatsvoranschlag enthält für den Bau einer Kirche in der Heil- und Pflanzstadt 6 Millionen in dem Betrag von 75 000 M. Die sozialdemokratische Fraktion hat einstimmig dieser Forderung zugestimmt. Als beim Auszug der Volksvertreter nach Mannheim bei dem gemeinsamen Wahl der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim ein Hoch auf den Großherzog ausbrach, erhoben sich sämtliche anwesenden Sozialdemokraten. Von einer Ueberrumpelung konnte keine Rede sein; es war, wie in einer Zuschrift an die „Rhein. Ztg.“ ausdrücklich betont wird, den Teilnehmern an der Reise nach Mannheim vorher mitgeteilt worden, daß beim Essen ein Hoch auf den Großherzog ausgedrückt werde.“

Der „Volksfreund“ antwortet darauf: Unsere Partei ist von jeder auf dem Standpunkt gefaßt, daß der Staat die Pflicht hat, den religiösen Bedürfnissen der zwangsweise internierten Menschen gerecht zu werden, also in Heil- und Pflanzstadt sowie in Gefängnissen entsprechende Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen.

Wenn behauptet wird, daß den Teilnehmern an dem vor einigen Tagen stattgefundenen parlamentarischen Ausflug nach Mannheim vorher mitgeteilt worden sei, daß beim Wahl ein Hoch auf den Großherzog ausgedrückt wird, so entspricht dies nicht den Tatsachen, vielmehr ist dieses Hoch erst kurz bevor es ausgedrückt wurde, veranlaßt worden.“

#### Die sozialdemokratische Presse.

Die Kreiskonferenz der sozialdemokratischen Partei des 4. Reichstagswahlkreises beschloß, daß vom 19. März ab an Stelle der „Völkischer Volkszeitung“ die in Freiburg erscheinende „Volksmacht“ als Parteiorgan der Sozialdemokratie des 4. Wahlkreises tritt.

#### Geschäftliche Mitteilungen.

Infolge großer Konturrenz war es leider nicht möglich, die Ziehung der Bad. Rote-Kreuz-Lotterie am 16. März vorzunehmen; sie mußte auf 30. März verlegt werden. Lose à 1 M., 11 Lose 10 M., sind bei Boterieunternehmer J. Stürmer, Straßburg i. E., Langstraße 107, und den bekannten Vossertaufstellen zu haben.

#### COGNAC MEUKOW

wurde an Bord des ersten Passagierlastschiffes Deutschland serviert.

#### Theater und Musik.

h. Fanelli-Premiere im Pariser Chatelet-Theater. In dem bis auf den letzten Platz gefüllten Chatelet-Theater hat sich die „Lag“ das musikalische Ereignis vollzogen, für das die Pariser Presse seit Wochen die öffentlichen Neugierde rege hielt: die Uraufführung eines symphonischen Werkes, dessen Komponist in den ärmlichsten Verhältnissen lebende, in den Montmartre-Robaretts als Aushilfsmusiker beschäftigte 53jährige Franzose Fanelli ist. Die drei zur Aufführung gebrachten symphonischen Bilder, durch Théophile Gautiers Roman einer Mumie inspiriert, entfalteten minutenlang Belfallstürme. Fanelli wurde von vier Männern aus der Loge gehoben und auf die Estrade getragen. Das Werk erinnert in seiner Struktur und in der Art der Tonmalerei an die erste Schaffensperiode Claude Debussys, dessen Musikfanelli während der kurzen Zeit seines Konservatoriumsbesuchs war. Die dürftige Erfindung reifertig den Triumph keineswegs, an dem die geschickte Vorbereitung der Entdecker dieses Musikgenies den Hauptanteil hat.

h. Jüdisches Theater in London. Sir Francis Montefiore eröffnete im Osten Londons das jüdische Theater „The Temple“, das mit auf „jiddisch“ gegebenen national-jüdischen Dramen und Opern den von allerorts eingewanderten Juden ein Sammelpunkt werden soll. Die zur Zeit der ersten Könige Israels spielende Oper „König Ubas“ erlangt bei der Eröffnungsfeierstellung einen verdienten stürmischen Erfolg.

h. Die Oper „Aphrodite“ von Max v. Oberleithner hatte an der Wiener Hofoper einen äußeren Erfolg. Das Textbuch des einaktigen Werkes ist von Hans Liebig d. Ä. Die Musik zeigt gediegene Orchesterkenntnis, läßt aber einen persönlichen Charakter vermissen.

#### Kunst und Wissenschaft.

##### Rezitationen von Jakob Wilm.

Die Vortragskunst, die noch vor einem halben Jahrhundert eine große Rolle im geistigen und gesellschaftlichen Leben gespielt hat, ist durch die öffentlichen, überreichlichen, musikalischen Veranstaltungen fast gänzlich verdrängt worden. Namen wie Hoffmann, Salzer oder Isola Belfestheiten wie Fritz Herz füllen hier wohl manchmal noch den Museumsaal. Wie wenig Interesse aber für Rezitationen das Publikum im allgemeinen hat, bewies der klägliche besuchte Montagabend, an dem sich Jakob Wilm aus München vorstellte. Es gehört also Mut und Selbstvertrauen zu einem demotatorischen Debut. Diese Eigenschaften hat offenbar Herr Wilm. Leider sind damit aber alle, aber auch alle guten Eigenschaften dieses Herrn erschöpft. Für ihn war es ein Glück, daß nur eine

kleine Zuhörerschaft und zumeist eine aus Schülern bestehende, zugegen war. Jedoch auch für Schüler war der Abend nicht. Es sei denn, daß sie aus „Gegenbespielen“ lernen konnten, wie man nicht vorträgt! Der kritische Referent muß sich die allzu billige Ablehnung der Sache an dem Bedenken im Saal denken und hätte nach dem Weiterfingermuster jeden Fehler durch Klopfen angemeldet, so wäre ein fortwährender Wirbel zu schlagen gewesen. Gedanklich, rhythmisch, phonetisch, dynamisch war der Vortrag Wilm's zu unzulänglich, wie er wohl selbst hier gehört wurde. Dazu kam noch als alles überhörende Schluß ein kaum glaublich übles Gedicht. Sonst wäre an der Ausnahme an sich nichts zu mäkeln gewesen. So hilft man der Rezitationskunst nicht auf, so diskreditiert man sie. Eine so unzulässige und ungenügende Leistung hat der Museumsaal seit Bestehen sicher noch nicht gehört, wie Herrn Wilm's Rezitationen. Es ließe man sich nicht einmal von einem Vereinsdilettanten oder einem Schulfestregulator gefallen. Im Interesse des Kunststehens mußte das gelagt werden.

#### Die deutsche Schillerstiftung, Hans Kjer und die Schriftsteller.

Um Hans Kjers schwere Angriffe gegen die deutsche Schillerstiftung einem Kreise von Schriftstellern vorzulegen, hatten Justizrat Dr. Max Bernstein in München, Richard Dehmel, Blankensie und Hofrat Dr. Paul Schlenker in Berlin zu Sonntag mittag eine Versammlung nach Berlin geladen. Nachdem die Schillerstiftung den Vorschlag eines großen Schiedsgerichtes von Schriftstellern, das Kjers Angriffe beurteilen sollte, abgelehnt hatte, wollte man nun hier Kjers Material und die darin aufgedeckten Missetände in der Verwaltung der Stiftung prüfen. Es erschienen: Martin Berab, Max Bernstein, Prof. Dr. Oskar Vie, Koll Brandt, Martin Buber, Richard Dehmel, Dr. Julius Elias, Dr. Arthur Cioffler, Fritz Engel, Dr. Emil Faktor, Norbert Fall, Verlagsbuchhändler S. Fischer, Moriz Heimann, Dr. Monty Jacobs, Bernhard Kellermann, Dr. Alfred Kerr, Geh. Hofrat Prof. Dr. Albert Koster, Hans Kjer, J. Landau, Wilhelm Lentz, Oskar Boerke, Dr. Max Osborn, Dr. Walter Rathenau, Gabriele Reuter, Prof. Dr. Samuel Singer, Wilhelm Schäfer aus Düsseldorf, Paul Schlenker, Stadtverordneter Waldeck-Manasse.

Hofrat Schlenker begrüßte die Versammlung und übergab Geh. Rat Koster, dem Leipziger Literaturhistoriker, den Vorfall. Schon eingangs betonte Koster, der selbst dem Vorstehende der Leipziger Zweigstiftung der Schillerstiftung angehört, daß die hier zu besprechenden Missetände zweifellos bestehen. Dann begründete Hans Kjer noch einmal an der Hand eines umfangreichen Materials seine Angriffe. Er schilderte die Geschichte und Organisation der Stiftung, die aus ihrem etwa 2 1/2 Millionen betragenden Vermögen jährlich etwa 80 000 M. Zinsen vergebten kann. Die Statuten der Stiftung allein, so legte Kjer dar, bieten

Handhaben genug, die eingebrachten Missetände zu befehlen. Aus den Angaben des letzten Jahresberichtes der Stiftung für 1910 läßt sich beurteilen, daß von den 20 Empfängern lebenslänglicher Pensionen nur acht statutengemäß dazu berechtigt sind. Denn nur die nächsten Anverwandten der Schriftsteller von Bedeutung sollen unterstützt werden, während jetzt zum Beispiel die Tochter der Eichenhorff'schen Tochter, die Ur-entelkin von Mathias Claudius, die Frau des Enkels von Herber Pensionen erhalten. Und unter den Empfängern von vorübergehenden Unterstützungen sind Leute, die die deutsche Literatur gefördert haben: ein Pfarrer, der ein „episches Drama“ schrieb, eine Frau, die eine Haushaltsbibliothek herausgab, der Schöpfer des „Illustrierten Anobellbreviers“ und des „Dramatisierten Fabelbuches“. Unter denen, die 1910 einmalige Bewilligungen erhielten, erscheinen Kjer nur etwa drei als würdig, und von denjenigen, die „auf der Durchreise“ in Weimar um Unterstützung ansprachen, seien solche, die deshalb schon mehrfach in der Dichterstadt angelockt hätten. So sei es eine Folge der jetzigen Vergeisterung der Gelder, wenn die Jahresversammlung zum Durchschleusen heute nur 266 M. betrage. Die Versammlung sollte Kjers Ausführungen lebhaften Beifall.

Geh. Rat Koster wies darauf hin, daß der Schillerverband der deutschen Frauen, als er vor ein paar Jahren den Betrag seiner Sammlungen nach Weimar trug, der Zentralstelle der Schillerstiftung die Verwaltung stellte: er könne 6 Vorschläge zu Unterstützungen jährlich machen, und 3 davon müßten berücksichtigt werden. Nur so hätten es die Frauen erreicht, wenn jetzt eine Reihe wirklicher Talente unterstützt werden. Auch reger Koster an, die Zweigstiftungen, die keinen Zuwachs und kein reiches Leben mehr haben, sollten sich auflösen und nach Weimar ihr Kapital zusammenführen. Aus den Darlegungen des Stadtverordneten Waldeck-Manasse, eines Vorworts, wie schon jetzt die Angriffe das Gemissen der Sitzungsverbände gefährdet haben. Man werde dafür sorgen, daß auch andere, Freunde, sich für den Unterstützungsluchenden an die Schillerstiftung wenden können. Martin Buber aber betonte, es stehe ja schon in den Statuten als Funktion des Generalleiters, die deutsche Literatur im Auge zu haben und nach würdigen Bedürfnissen sich umzusetzen, das werde nur im Gebrauch außer acht gelassen. Max Bernstein unterstrich es noch einmal, den Zweck der Stiftung, nur Schriftsteller zu unterstützen, die sich Verdienste um die Nationalliteratur erworben haben, und ihre nächsten Angehörigen. Einbruchs voll betonte Dehmel, wieviel Würdigen jetzt die Gelder vorerhalten würden, die für „Zufallsleistungen“ — den Ausdruck prägte Kerr — vergewidmet seien. Nicht einmal er sei sicher, daß er nicht noch vielleicht eine Unterstützung brauchen werde, denn von dem Ertrage seiner Schriften könne er keine Familie nicht ernähren. Geh. Rat Koster sagte das Ergebnis der Debatte in einigen Sätzen zusammen, die zu einer Resolution die

Grundlage boten. Nach sechsständigen Beratungen nahmen die 23 noch anwesenden Herren die Entscheidung einstimmig an — den übrigen wird sie zur Zustimmung noch vorgelegt werden. Die Resolution lautet: „Die Unterzeichneten haben sich durch Prüfung des Tatbestandes überzeugt, daß die Schillerstiftung in sehr vielen Fällen Gelder statutenmäßig ausgegeben hat: an Unberechtigte, Unbedeutende und Unwürdige. Da wir an dem guten Glauben und Willen der Stiftungswalter nicht zweifeln, so erwarten wir, daß sie nunmehr nach Aufhebung jenes Mißstandes das ihnen anvertraute nationale Gut statutenmäßig nur zur Förderung der wirklichen Begabung verwenden.“

Das nächste Wessingen um den Kaiserpreis findet, wie man aus Köln meldet, voraussichtlich im Jahre 1913 in Frankfurt a. M. statt. Nach den bisherigen Dispositionen der größeren Gesangvereine Westdeutschlands steht im kommenden Jahre voraussichtlich eine noch größere Teilnahme der rheinischen Gesangvereine an diesem Kaiserpreis als in früheren Jahren zu erwarten.

Die Affäre der Nachtjägerin Willy will in München immer noch nicht zur Ruhe kommen. Der Staatsanwalt hat gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts gegenüber der Tänzerin, ihrem Impresario Müller und dem Direktor Robert vom Münchener Lustspielhaus wegen Vergehens gegen die Gemeinordnung Berufung beim Landgericht eingeleitet. Der Fall gelangt somit abermals zur Verhandlung. Die Münchener Polizei hat inzwischen, wie wir bereits mitteilten, die Tänzerin aus Bayern ausgewiesen mit der Begründung, daß sie ihre „Heimat nicht anzugeben“ vermöge.

Eine Gedächtnisausstellung für Ludwig v. Doeffl. Die Kgl. Akademie der bildenden Künste in München beabsichtigt in Verbindung mit der Münchener Künstlergenossenschaft in diesem Sommer im Münchener Glaspalast eine Gedächtnisausstellung für Ludwig v. Doeffl., den am 3. Dezember 1910 heimgegangenen Münchner Meister, zu veranstalten.

Hochschulnachrichten. Die Technische Hochschule in Darmstadt verließ dem Geh. Regierungsrat Professor Dr. Karl Graebe in Frankfurt a. M. wegen seiner ausgezeichneten Arbeiten auf dem Gebiete der Organischen Chemie die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber.

Mit Ablauf des nächsten Sommersemesters wird Professor Dr. Fürbringer, der Direktor des anatomischen Instituts der Universität Heidelberg, in den Ruhestand treten. Als Nachfolger des am 1. April in den Ruhestand versetzten ordentlichen Professors der Hygiene an der Universität Freiburg, Geh. Hofrat Dr. Max Schottelius, ist Professor Dr. Martin Hahn, Direktor des hygienischen Instituts in Königsberg i. Pr. in Aussicht genommen. Professor Hahn hat bereits einen Ruf erhalten.



**Heute eintreffend:**

Kieler Fettbücklinge	4 Stück	25 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Echte Kieler Sprotten	Kiste	115 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Lachs	Kiste	105 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Geräucherte Aale	Stück von 60	40 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$

# Lebensmittel

zu Extrapreisen, von heute bis Samstag, 23. cr.

**Morgen eintreffend:**

Pariser Kopfsalat	
Blumenkohl	
Bouillon-Würfel	10 Stück 22 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$

**Kolonialwaren**

Feinstes Mehl	5 Pfd.-Sack	1.05
Weizen-Mehl	10 Pfd Sack	1.95
Mandeln	Pfund	120 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Haselnußkerne	Pfund	85 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Dr. Oetkers Backpulver	3 Pack	25 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Puddingpulver	6 Pack	35 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Vanillinzucker	6 Pack	35 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Vanillesaucen-Pulver	6 Pack	35 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Rote Grütze-Pulver	Paket	10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Speise-Eis-Pulver	3 Pack	50 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Vanille	Glas	22, 32, 50 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$

**Würfelsucker**

5 Pfd.-Packet	1.50
Gelbe Erbsen, gesp.	Pfund 23 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Gelbe Erbsen, ganz	Pfund 25 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Grüne Erbsen, gesp.	Pfund 33 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Grüne Erbsen, ganz	Pfund 33 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Bohnen	Pfund 22 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Linsen	Pfund 24, 34 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Grieß, weiß	Pfund 20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Grieß, gelb	Pfund 25 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Reis	Pfund 19—28 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$

**Spirituosen**

Cognac Versch.	$\frac{1}{2}$ Fl.	1.55, $\frac{1}{2}$ Fl. 0.90
Fein. Cognac	$\frac{1}{2}$ Fl.	2.20, $\frac{1}{2}$ Fl. 1.20
Cognac, rein. Weinbr.	2.80, $\frac{1}{2}$ Fl.	1.55
Rum Verschnitt	$\frac{1}{2}$ Fl.	1.70, 1.95, 2.55
Rum Verschnitt	$\frac{1}{2}$ Fl.	0.95, 1.10, 1.35
Steinhäger	$\frac{1}{2}$ Krug	2.40, $\frac{1}{2}$ Krug 1.40
Doornkaat	Fl.	1.85
Kirschwasser, echt	Fl.	3.15, $\frac{1}{2}$ Fl. 1.65
Kirschwasser Verschn.	2.30, $\frac{1}{2}$ Fl.	1.25
Zwetschg. Wasser, echt	2.30, $\frac{1}{2}$ Fl.	1.25
Zwetsch. Wass. Versch.	1.80, $\frac{1}{2}$ Fl.	0.95

**Kolonialwaren**

Pflaumen	Pfund	35, 52, 62 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Ringäpfel	Pfund	58 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Aprikosen	Pfund	98 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Mischobst	Pfund	42 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Malagatrauben	Pfund	95 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Kranzfeigen	Pfund	27 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Feinste Feigen	Kistchen	58 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Frühstücks-Cakes	Pfund	58 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Waffeln	3 Pack	25 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Schokolade, garant. rein	Pfund	75 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Kakao, garantiert rein	Pfund	75 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$

**Kolonialwaren**

Feinste Matjes-Heringe	Stück	20
Malta-Kartoffeln	3 Pfund	35
Orangen	Dutzend	45
Fst. Blutorangen	Dtzd.	68, 78, 88
Zitronen	Dutzend	55
Kasseler Rippenspeer	Pfund	108
Braunschweiger Rotwurst	Pfund	75
Wizemanns Palmbutter	Pfund	68
Pflanzenbutter Estol	Pfund	65
Pflanzenbutter Kunerol	Pfund	68
Margarine Durlacher Stolz	Pfd.	85

**Weißweine**

Tischwein	Flasche	0.78
Kaiserstühler	Flasche	0.88
Wachenheimer	Flasche	1.10
Markgräfler	Flasche	1.15
Durbacher Bergwein	Flasche	1.20
Niersteiner	Flasche	1.55
Rüdesheimer	Flasche	1.90

**Rotweine**

Tischwein	Flasche	0.78
Kaiserstühler	Flasche	0.88
Zeller	Flasche	1.25
Oberingelheimer	Flasche	1.35
Affentaler	Flasche	1.55
Macon	Flasche	1.45
Wachenheimer	Flasche	1.10

**Fisch-Konserven**

Bismack-Heringe	Dose	55, 78, 160 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Bratheringe	Dose	55, 105 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Heringe in Gelee	Dose	55, 78 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Ossee Delikat-Heringe	Dose	68 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Sardinen und Anchovis	Glas	38 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Oelsardinen	Dose	28, 32, 45, 50, 55 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Hummer	Dose	95 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ , 2.85

**Bordeauxweine**

Chateau St. Georges	Flasche	1.15
St. Emilion	Flasche	1.25
Margaux	Flasche	1.45
Chateau Olivier	Flasche	1.65
Cotes de Bourg	Flasche	1.65
Chateau Larose	Flasche	1.80
Puissequin	Flasche	2.20

**Südweine**

Span. Portwein	Flasche	1.20
Douro Portwein	Flasche	1.30
Malaga	Flasche	1.40
Sherry	Flasche	1.40
Madeira	Flasche	1.40
Süßer roter Dessertwein	Flasche	1.30
Ungarwein	$\frac{1}{2}$ Fl.	1.55, $\frac{1}{4}$ Fl. 90 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$

**Schaumweine**

Kaiser-Sekt	Obstsekt	Flasche	1.40
Boller Sekt	Obstsekt	Flasche	1.75
Carte Blanche		Flasche	2.55
Viktoria-Sekt		Flasche	2.95
Kupferberg Gold		Flasche	4.75

**Rotweine**

Tischwein	Flasche	0.78
Kaiserstühler	Flasche	0.88
Zeller	Flasche	1.25
Oberingelheimer	Flasche	1.35
Affentaler	Flasche	1.55
Macon	Flasche	1.45
Wachenheimer	Flasche	1.10

# KNOPF

**Liköre**

Pfefferminz-Likör	Flasche	1.05
Vanille-Likör	Flasche	1.05
Kümmel	Flasche	1.05
Bergamotte	Flasche	1.05
Danziger Goldwasser	Flasche	1.75

**Laden**  
zu vermieten auf 1. April. Zu erfragen Kreuzstraße 27.

**Laden zu vermieten.**  
Beabsichtige in meinem Hause Erbprinzenstraße (beste Geschäftslage) einen geräumigen Laden zu errichten, auch könnte separater Hof und Magazin dazu gegeben und besondere Wünsche berücksichtigt werden. Reflexanten wollen Offerten unter Nr. 4236 im Tagblattbüro abgeben.

**Büro- und Lagerstätten.**  
In guter Lage sind 2 Stockwerke (2. Etage und 3. Stock) mit je 7 bis 8 Räumen, die für Büros geeignet sind, zu vermieten. Lage Südseite. Reflexanten wollen ihre Adressen unter Nr. 4379 im Tagblattbüro niederlegen.  
In bester Lage der Südstadt sind größere, neue, helle Räumlichkeiten, zu Büro oder Magazin gut geeignet, ganz oder geteilt auf 1. April preiswert zu vermieten. Näh. Schützenstr. 37, 3. St.

**Gegenüber dem Hauptbahnhof**  
30 Kriegstraße 30  
zwei Zimmer als Bureau per 1. April eventl. früher zu vermieten. Näheres im Laden.

**2 Zimmer**  
in allererster Lage, direkter Ausgang, eine Treppe hoch, für Büro besonders geeignet, per sofort zu vermieten. Gest. Offerten unter Nr. 4485 befördert das Tagblattbüro.

**Fabrikräume**  
oder  
**Werkstätte,**  
ca. 100—300 qm, schöne, helle Räume, mit Transmission, Dampfkraft, Dampfheizung, elektr. Licht und Kraft, zu vermieten. Offerten unter Nr. 3868 ins Tagblattbüro erbeten.

Welfenstraße 7 ist eine schöne Werkstätte für ruhiges Geschäft sofort zu vermieten. Näheres Borchholzstraße 88, 3. Stock.

Inmitten der Stadt ist eine 140 qm große, helle Werkstätte, auch als Magazin, billig zu vermieten. Näheres Adamielstraße 43, 2. Stock.

Werkstätte oder Magazin, hell, ist sofort oder später zu vermieten. Adlerstraße 28. Zu erfragen part. 2.

Große Werkstätte oder Magazin, hell und luftig, auf 1. April od. später zu verm. Näheres Döngelstraße 20.

**Lokal,**  
als Werkstätte oder Magazin geeignet, 3 Stockwerke, mit Keller und Speicher, je 70 qm, sofort billig zu vermieten. Näheres Jähringerstraße 8, 2. Stock.

Im Neubau am Ludwigsplatz sind noch 2 moderne Läden sowie Bureau-Räumlichkeiten im I. Obergeschoß (Personenaufzug) auf 1. April 1912 zu vermieten.  
Näheres Baugeschäft Wihl. Stober, Rüppurrerstraße 13, Telephon 87, und Behnke & Böhme, Klauereckstraße 9, Telephon 1815.

**Laden**  
(neben einem großen Kino)  
mit 1 großen Schaufenster und anschließendem Zimmer ist Herrenstraße 9 per sofort oder später zu vermieten.  
J. Ettlinger & Wormser.

**Lagerhaus**  
im Zentrum der Stadt gelegen, mit 4 Etagen und Keller, für Groß-Geschäft oder kleinen Fabrikbetrieb geeignet, per 1. April 1912 ganz oder geteilt zu vermieten. Zu erfragen im Tagblattbüro.

**Lagerräume, Magazin, Wagenremise** oder Automobilstaum, sind zusammen oder einzeln zu vermieten: Nowadsanlage 11, part. 2.

**Magazinräume**  
Zwei große, schöne Magazine oder Lagerräume, mit bequemer Zufahrt, sind zu vermieten. Näh. Friedenstr. 9, Hof, part.

**Magazin und Keller,**  
zusammen 200 qm, beide heizbar und mit Gasleitung, das Magazin mit Emolumentlag, der Keller mit breiter Treppe und Flügeltüre, auf 1. April zu vermieten. Näheres daselbst oder bei Fischer & Witsch, Solfenstr. 57, Telephon 1465.

**Eisenbahnstraße 18**  
ist ein großer, heller Schopf u. Kellerräume sowie eine schöne Partierwohnung von 4 Zimmern zu vermieten. Näheres daselbst, 3. Stock rechts.

**Stallung.**  
Horkstr. 43 ist eine Stallung für 2 Pferde, Wurschzimmer, Heuspeicher u. Wagenremise sofort zu vermieten. Näh. das. im 3. Stock.

**Zimmer**  
Leopoldstr. 29, 3. Stock, ist ein gut möbliertes Zimmer preiswert zu vermieten.

**Wohn- und Schlafzimmer,**  
gut möbliert, ohne Vis-a-vis, ist auf 1. April zu vermieten: Solfenstr. 85, part. 2.

Solfenstr. 5, 2. Etage, ist ein fein möbliertes, größeres Zimmer mit Frühstück, auf Wunsch mit guter Pension, abzugeben.

Ein gut heizbares Zimmer ist an einen ruhigen jungen Herrn zu vermieten: Nowadsanlage 11, part. 2.

Adamielstraße 11 ist ein unmobiliertes Manufakturzimmer per 1. April zu vermieten. Näheres im 1. Stock.

Karl-Friedrichstraße 30, zwei Treppen hoch, sind zwei schön möblierte Zimmer (Wohn- und Schlafzimmer) auf sofort oder später zu vermieten.

Zimmer, freundl., einf. möbl., ist per so. od. später billig zu vermieten. Akademiestr. 24, Stb., 1 Tr.

**2 schön möblierte Zimmer,**  
Wohn- u. Schlafzimmer, m. Klav., sind nächst d. Ettlingerstr. zu vermieten. Näh. Werderstr. 14, 1. St.

Karlstraße 37, 1. Stock, ist ein einfach möbl. Zimmer an einen Arbeiter sogleich zu vermieten.

**Wohn- und Schlafzimmer,**  
gut möbliert, separ. Eingang, per 1. April zu vermieten. Näheres Akademiestr. 29, 1. Stock.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer ist auf 1. April zu vermieten. Näh. Schloßplatz 13.

Hirschstraße 70 ist im 3. Stock ein schön möbliertes Zimmer, evtl. auch zwei, zu vermieten.

Kapellenstr. 24, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer per 1. April zu vermieten.

**Schönes Vereinslokal**  
mit neuem Piano ist noch zu vergeben. „Goldene Gerte“, Bahnhöfstr.

**Miet-Gesuche**  
Zum 1. Juli sucht kleine, ruhige Familie ohne Abvermietung 4 Zimmerwohnung. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 4544 an das Tagblattbüro erbeten.

**2 Zimmerwohnung** mit Zubehör von zwei älteren, zahlbaren Leuten auf 1. Juli gesucht. Ordentl. Hinterhaus nicht ausgeschlossen. Offerten unter Nr. 4606 an das Tagblattbüro erbeten.

**Wohnungs-Gesuch.**  
Eine Wohnung (2. Stock) von 4-5 Zimmern gesucht. Lage am Kaiser- u. Solfenstr. od. Ritter- u. Hirschstraße. Mieter rechnet nur mit bauernder Wohnung. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 4588 ins Tagblattbüro erbeten.

Ich suche auf 1. Juli eine Wohnung von 7 geräum. Zimmern n. Zubehör, evtl. auch Doppelwohnung, u. erbitte schriftl. Angebote mit genauer Preisangabe an Dr. S. Breidt, Prof., Adlerstr. 2, 4. St.

Von kl. Fam. wird per 1. Juli 4 Zimmerwohnung gesucht. West- od. Südweststadt bev. Off. m. Pr. u. Nr. 4602 ins Tagblattbüro erbeten.

Kleine Beamtenfamilie sucht auf 1. Juli in der Südwest- od. Südstadt 4 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör in ruhigem Hause, möglichst Südseite. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 4597 ins Tagblattbüro erbeten.

**3 Zimmerwohnung**  
von kl. ruhiger Familie per 1. April im Zentrum von Karlsruhe gesucht; evtl. Bad und Veranda. Offerten an M. Wever, Stuttgart, Marienstraße 4, 1. Stock.

**3-4 Zimmerwohnung**  
von kl. Familie (1 erw. Sohn) per 1. Juli zu mieten gesucht im Zentrum. Offerten unt. Nr. 4599 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht auf 1. Juli von älter. Eheleuten ohne Kinder eine febl. 2 Zimmerwohnung mit Küche und Keller. Neubau nicht ausgeschlossen. Verlängerter Solfenstr. geg. „Kühlen Krug“. Off. mit Preisangabe nach Leopoldstraße 34, part., erb.

**3 Zimmerwohnung**  
ohne Mansarde, evtl. auch in saub. Seitenbau, auf 1. Juli zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe u. Nr. 4591 ins Tagblattbüro erbeten.

**Läden und Lokale**  
**Automobil-Halle-Gesuch.**  
Eine größere verschließbare Halle, bequeme Zufahrt, wird für sofort zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 4568 ins Tagblattbüro erbeten.

**Zu mieten gesucht:**  
5-6 Zimmerwohnung auf 1. Juli oder 1. Oktober. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 4587 an das Tagblattbüro erbeten.

**Laden,**  
eventl. 1. Etage, auf der Kaiserstraße, zwischen Marktplatz und Kaiserplatz für erstklassiges Spezialhaus per 1. Juli cr. gesucht. Offerten unter Nr. 4593 ins Tagblattbüro erbeten.

**Zimmer**  
Oerr sucht auf 1. April möbl. Zimmer in Richtung Mühlburgerort bis Mühlburg. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 4609 an das Tagblattbüro erbeten.

Gut möbliertes Zimmer m. voll. Pension von jung. Kaufmann zum 1. April zu mieten gesucht (Nähe Kaiserstraße). Offerten mit Preisangabe unter Nr. 4610 ins Tagblattbüro erbeten.

**Kapitalien**  
Demnachst wird ein größerer Betrag verfügbar zur Anlage auf 1. Hypothek. Gest. Angaben erbeten unter Nr. 4543 an das Tagblattbüro.

**1. und 2. Hypotheken,**  
Restkaufschillinge, Erbschaftsgeld, Pensions-An- und Verkauf durch J. Rettich, Herrenstr. 85, pl., v. 9-11 u. halb 8 bis halb 4 Uhr.

**8000 Mark**  
werden auf ein Geschäftshaus gegen doppelte Sicherheit und jährliche Abzahlung von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Offert. nur von Selbstbetriebl. u. Nr. 4613 ins Tagblattbüro erbeten.

**4200 Mark**  
als 1. Hyp. zu 5% innerh. 49% der Schätzung gesucht. Off. unter Nr. 4607 ins Tagblattbüro erbeten.

**Verloren u. gefunden.**  
**Damenring**  
am Donnerstag verloren. Abzug. geg. Belohnung auf d. Fundbüro.

**Bürgerlicher Mittag- und Abendisch.**  
Walbstraße 73, 1. Stock.

**Apfelwein-Sekt**  
in hervorragender Qualität zu Mk. 1.60, Mk. 2.40 per  $\frac{1}{2}$  Flasche inkl. Steuer empfiehlt in Quantitäten von 4 Flaschen an die  
Apfelweinkelerei  
**A. Hörth, Ottersweier (Baden).**

**Unterricht**  
Unterricht, engl. u. franz., Konvers. u. Grammatik, erteilt gründl. Dame, die längere Jahre im Auslande unterrichtete. Näheres Seminarstr. 8, 5. Stock, zwischen 5 und 6 Uhr.

**Stenographie,**  
Gabelberger und Stolze-Schrey sowie alle kaufm. Unterrichtsfächer und Sprachen lernt man rasch und gründlich bei mäßigem Honorar in der  
**Kandelsschule „Merkur“**  
Kaiserstraße 113.

**Ueberwachung**  
der  
**Hausaufgaben**  
von Knaben und Mädchen aller Lehranstalten durch staatl. gepr. Lehrer, täglich 4-7 Uhr.  
— Honorar mäßig. —  
Ausfuhr. Auskunft bereitw.  
**Handelsschule „Merkur“**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 113.  
Telephon 2018.

**Handelsschule „Merkur“**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 113.  
Telephon 2018.

**Bürgerlicher Mittag- und Abendisch.**  
Walbstraße 73, 1. Stock.

**Apfelwein-Sekt**  
in hervorragender Qualität zu Mk. 1.60, Mk. 2.40 per  $\frac{1}{2}$  Flasche inkl. Steuer empfiehlt in Quantitäten von 4 Flaschen an die  
Apfelweinkelerei  
**A. Hörth, Ottersweier (Baden).**

**Apfelweinkelerei**  
**A. Hörth, Ottersweier (Baden).**